

fast in jedem Winter bequeme Gelegenheit finden kann, diese Figuren in der reinen Natur selbst zu beobachten. Ihre Entstehung fängt allemahl mit einzelnen, von einem Winkelpunkte ausfahrenden, Strahlen an.

Die Gebilde davon sind sehr mannichfaltig, haben aber doch einen gewissen Character, weshalb die Meinung, welche *Marian* in seiner Abhandlung vom Eise vorträgt, daß sie von Zügen herrührten, die beim Reinigen der Fenster dem Glase eingedrückt worden wären, nicht als allgemein richtig angenommen werden kann. Ich habe zwar mehrmals einzelne Stellen mit ganz sonderbaren Figuren beobachtet und bei näherer Untersuchung gefunden, daß sie in äußerst feinen, kaum durch das Mikroskop erkennbaren Zügen des Glases ihren Grund hatten; aber von dem Ganzen läßt sich dieß durchaus nicht sagen. Es scheint hier auf die feinen flüchtigen Stoffe mit anzukommen, welche in einem Zimmer mit den Wasserdünsten vermischt sind; denn die Dünste des Zimmers sind es, welche ihren Wärmestoff an die Fensterscheibe, welche der kälteste Ort ist, absetzen, und da die wägbaren Theile nicht zugleich mit dem Wärmestoff ins Glas selbst eindringen können, so schlagen sich selbe in Krystallformen auf dessen Oberfläche nieder; besonders scheinen es feine salzige, vornehmlich ammoniakalische Stoffe zu seyn, die im wäßrigen Theile der Dünste aufgelöst waren; denn dieß erhellet schon aus dem sogenannten *Prognostikon*, wo Salze in temperirtem Weingeiste aufgelöst, und in einer Glasröhre hernach der kalten Luft ausgesetzt werden. Ich habe gefunden, daß in Zimmern, die von Menschen bewohnt werden, und wo sich von Speisen auch vegetabilische Stoffe häufig aufgelöst befinden, die Figuren an den Fen-